

DEZEMBER 2014

Deutsche Feuerwehr-Zeitung



Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
 Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.feuerwehrverband.de

DFV-Erfolg: Fünf Millionen mehr für Zivilschutz-Fahrzeuge

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat fünf Millionen Euro mehr für den Erwerb von Zivilschutz-Fahrzeugen bewilligt. »Dies ist eine gute Nachricht für die Feuerwehren und mehr als das Zeichen guten Willens, dass wir gefordert hatten«, sagt Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV).

Nachdem der Bundestag dem Haushaltsentwurf zugestimmt hat, stehen im kommenden Jahr 32,9 Millionen Euro für den Erwerb von Fahrzeugen durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) zur Verfügung. Diese Fahrzeuge werden zu einem Großteil bei den Feuerwehren stationiert. Nahezu jedes zweite der im Zivilschutz vorgesehenen Löschfahrzeuge, nämlich 440 von 955, sind 24 Jahre oder älter. Deshalb fordert der Spitzenverband der Feuerwehren die konzeptkonforme Modernisierung.

»Intensive Gespräche mit Abgeordneten in den vergangenen Wochen haben jetzt gefruchtet. Besonders danke ich dem zuständigen Berichterstatter Dr. Reinhard Brandl (CSU) und Martin Gerster (SPD) aus dem Haushaltsausschuss. Beide Abgeordnete haben sich intensiv mit unserem Anliegen befasst und konstruktiv nach Lösungswegen gesucht«, betont Kröger. Die millionenschwere Nachbewilligung wertet der Feuerwehr-Präsident auch als wichtige Weichenstellung, dass der Bund sich nicht aus dem erweiterten Katastrophenschutz im Zivilschutz zurückzieht.

»Weiteren Beschaffungen von Löschfahrzeugen des Typs LF-KatS sollte jetzt nichts mehr im Wege stehen: Das Fahrzeugkonzept des BBK genießt hohe Anerkennung, und das laufende Beschaffungsverfahren sieht weitere Abrufoptionen vor«, erläutert der DFV-Präsident. »An vielen Stellen könnten damit die Sicherheit bei Großschadenlagen zeitgemäß verbessert werden.«



Volksnahe Recherche für den Zivilschutzet: Berichterstatter Dr. Reinhard Brandl, MdB (2. v. r.), mit DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (3. v. l.), dem stellvertretenden Landesverbandsvorsitzenden Johannes Buchhauser (rechts) und Feuerwehrleuten zwischen neuem und altem LF in Gaimersheim. (Foto: J. Weiß/LFV Bayern)

Ein Jubiläum der anderen Art: Haushälter inspiziert KatS-Zug

DFV-Präsident Kröger ging neue Wege, um anschaulich und lebensnah über die Erfordernisse im Zivilschutz zu informieren – und stieß beim zuständigen Haushälter für den Innenetat auf offene Ohren: Der bayrische Bundestagsabgeordnete Dr. Brandl informierte sich in seinem Wahlkreis beim Jubiläum des Katastrophenschutz-Löschzuges Gaimersheim (Landkreis Eichstätt) mit großem Interesse über Struktur und Technik des Zivilschutzes. Im Markt Gaimersheim sind ein LF-16 TS und ein Schlauchwagen des Bundes stationiert. Seit 50 Jahren gibt es diese Einheit. Bei dem Festabend mit 100 Aktiven, Förderern und Honoratioren erschien auf Vermittlung des Landesfeuerwehrverbandes Bayern die Freiwillige Feuerwehr Röthenbach mit einem LF-KatS der neuesten Generation, Baujahr 2013. Der stellvertretende LFV-Vorsitzende Leitender Branddirektor Johannes Buchhauser hob gemeinsam mit Kröger die Bedeutung der

Fahrzeuge für einen starken Bevölkerungsschutz hervor, der vor allem von Ehrenamtlichen getragen wird. So ergab sich an diesem Abend nicht nur eine außergewöhnliche Jubiläumsfeier, sondern auch eine ganz besondere »Expertenanhörung« für den Abgeordneten.

»Dr. Brandl hat uns in diesem Prozess sehr viel seiner kostbaren Zeit geschenkt – ob bei dem Termin im Wahlkreis, beim Berliner Abend oder bei Gesprächen im Bundestag«, dankt DFV-Präsident Kröger, der den Haushälter nicht nur allein, sondern auch mit dem NRW-Abgeordneten Volkmar Klein und DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs traf. Beim Koalitionspartner war der Abgeordnete Gerster ein geduldiger Zuhörer: Ihn traf Kröger ebenfalls zweimal, auch in Anwesenheit der Abgeordneten Gerold Reichenbach und Gabriele Fograscher. Kröger: »Verständnis wächst aus Kenntnis – deshalb appelliere ich auch an unsere Führungskräfte in den Kreisen und Städten, positiv auf ihre Abgeordneten zuzugehen, Erreichtes zu würdigen und für Unterstützung zu werben.« (sö)

25 Jahre Mauerfall: Blick in die Vergangenheit

Zwischen ungläubigem Staunen und unermüdlicher Organisation – so beschrieben die Teilnehmenden des Gesprächscafés im Deutschen Feuerwehr-Museum (DFM) ihre Reaktion auf den Mauerfall vor 25 Jahren. Anlass für den Blick in die Vergangenheit war die Eröffnung der Sonderausstellung »Gemeinsames Erbe – getrennte Wege – glückliche Wiedervereinigung« im Leitmuseum der deutschen Feuerwehren in Fulda. Konzipiert wurde die Sonderausstellung als gemeinsames Projekt des Deutschen Feuerwehr-Museums Fulda und des Sächsischen Feuerwehrmuseums Zeithain (siehe Bericht auf Seite 956).

Der Präsidialrat des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) und weitere Ehren Gäste verfolgten zunächst die Erinnerungen von beiden Seiten der deutsch-deutschen Grenze, ehe sie die Ausstellung besichtigten. Museumsleiter Rolf Schamberger führte die Teilnehmenden in der Gesprächsrunde ein Vierteljahrhundert in die Vergangenheit und ließ die Emotionen der damaligen Ereignisse wieder wach werden.

»Wir können alle glücklich sein, dass ein Volk sich so aufgerafft hat!«, erinnerte sich DFV-Ehrenpräsident Hinrich Struve, der damals an der Spitze der westdeutschen Feuerwehrverbände stand. »Ich hatte mich bereits vor dem Mauerfall über den Weltfeuerwehrverband CTIF mit Generalmajor Herbert Pohl getroffen und war sogar im Herbst 1988 auf Einladung des Staatsrats der DDR bei einigen Feuerwehren zu Besuch. Diese persönlichen Kontakte haben dazu beigetragen, dass das Feuerwehrwesen in der DDR so schnell wieder aufgebaut wurde«, resümierte Struve. Pohl war als Leiter der Hauptabteilung Feuerwehr des Ministeriums des Innern der DDR für das zentralisierte Feuerwehrwesen zuständig. Diese Organisation wurde nach der Wiedervereinigung kommunalisiert; die Feuerwehrverbände auf Stadt-, Kreis- und Landesebene waren bereits nach dem Mauerfall neu gegründet worden.

Im »anderen« Deutschland erlebte Siegfried Bossack, heute Leiter des Arbeitskreises Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte des Deutschen Feuerwehrverbandes, den Mauerfall bei einer Tagung von Feuerwehrhistorikern. Er engagierte sich im ehren-



Sie erinnerten an den Mauerfall vor 25 Jahren (von links): Dr. Wolfgang Hamberger, Leticia Koffke, Rolf Schamberger, Siegfried Bossack, Hans-Peter Kröger, Hinrich Struve

amtlichen »Rat der Feuerwehren«, die nach dem Mauerfall dem DDR-Innenministerium Forderungen der Feuerwehren zur Neustrukturierung vorbrachten. »Die Neugründung von Verbänden war eine rasante Entwicklung, durch die der »Rat der Feuerwehren« schon bald obsolet war«, erinnerte er sich. So wurde der Landesfeuerwehrverband Sachsen, dessen Vorsitzender Siegfried Bossack lange Jahre war, noch vor der offiziellen Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 gegründet.

Der Präsidialrat des Deutschen Feuerwehrverbandes und weitere Ehrengäste verfolgten zunächst die Erinnerungen von beiden Seiten der deutsch-deutschen Grenze und besichtigten dann die Sonderausstellung.
(Fotos: sda)

Die deutschen Feuerwehren waren bereits dreieinhalb Monate vor der offiziellen Wiedervereinigung beim Deutschen Feuerwehrtag in Friedrichshafen vereint. DFV-Präsident Hans-Peter Kröger blickte auf die Organisation der Neugründungen zurück: »Landesverbände in Ost und West haben sich als Partnerländer organisiert. Hier wurden Strukturen empfohlen und Hilfestellung geleistet. Heute sind keine Unterschiede mehr zu spüren.«

Fulda befindet sich heute in der Mitte Deutschlands; früher verlief hier die Nato-Verteidigungslinie mit der »Fulda Gap« (Fuldaer Lücke), in der die Nato für den Ernstfall die Invasion der Truppen des Warschauer Pakts erwartete. Dr. Wolfgang

Hamberger, Fuldaer Oberbürgermeister zur Zeit des Mauerfalls, bezeichnete den Mauerfall als »größtes Ereignis, das ich je erlebt habe: Mut und Zivilcourage der Bürgerinnen und Bürger der DDR haben die Mauer aus dem Osten gekippt.« Nach dem Mauerfall wurde Fulda zum ersten Ziel für viele Besucherinnen und Besucher aus der DDR – als Vorbereitung auf den zu erwartenden Ansturm ließ Dr. Hamberger damals zuerst den städtischen Krisenstab unter Beteiligung der Feuerwehr zusammenrufen.



»Der Mauerfall war ein wunderbares Moment, dessen Tragweite mir damals gar nicht bewusst war«, erinnerte sich Leticia Koffke, die als einzige Miss DDR und erste gesamtdeutsche Miss Germany den DDR-Alltag in vielen Facetten erlebte.

Das Deutsche Feuerwehr-Museum ist täglich außer montags von 10.00 bis 17.00 Uhr sowie nach Vereinbarung geöffnet. Die Sonderausstellung wird mindestens bis Ende 2016 gezeigt – auch als ein Höhepunkt beim Museumsfest des DFM am 18./19. Juli 2015, zu dem alle »Feuerwehr-Trabis« nach Fulda eingeladen sind. Weitere Informationen zum Leitmuseum der deutschen Feuerwehren gibt es im Internet unter www.dfm-fulda.de. (sda)

20 JAHRE DFM-STIFTUNG: »EIN MUSEUM FÜR ALLE FEUERWEHRANGEHÖRIGEN«

Hinrich Struve war zwölf Jahre lang, von 1981 bis 1993, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes. Unter seiner Ägide wurde das Deutsche Feuerwehr-Museum (DFM) gebaut; 1994 übernahm der Schleswig-Holsteiner den Vorsitz der neu gegründeten DFM-Stiftung.

Was waren für Sie die Höhepunkte Ihrer Amtszeit?

Außer der Neuorganisation der Feuerwehrverbände auf dem Gebiet der ehemaligen DDR nach dem Mauerfall waren der Aufbau des Deutschen Feuerwehr-Museums und die Gründung der DFM-Stiftung die großen Punkte. Diese haben am meisten Arbeit und Zeit gekostet, waren es aber wert!

Wie sah der Weg bis zum heutigen Deutschen Feuerwehr-Museum aus?

Das war nicht einfach. Die Idee hatte



mein Vorgänger Albert Bürger; ich sah es als meine Aufgabe als Präsident, das Museum mit Leben zu erfüllen. Zu Beginn gab es nur die Depothalle, in der jetzt die Ausstellung zum 25. Jahrestag des Mauerfalls präsentiert wird. Dort waren Exponate aus aller Welt versammelt, konnten aber nicht gezeigt werden. Das Deutsche Feuerwehr-Museum konnte nur gebaut werden, weil sich alle Ebenen – von der Stadt

Fulda bis zum Bund – daran beteiligt haben. Durch eine Umlage von einer Mark pro Person trugen alle Feuerwehrleute dazu bei. Ich zog damals durch ganz Deutschland, um dafür zu werben, denn schließlich sollte es ein »Museum für alle Feuerwehrangehörigen« werden! Am Tag der Einweihung war der Bau dann auch schon komplett bezahlt.

Was ist der Zweck der »Stiftung zur Förderung des Deutschen Feuerwehrmuseums«?

Die Stiftung wurde 1994 gegründet, um den Deutschen Feuerwehrverband beim Betrieb des Museums zu entlasten. Die Idee kam genau wie die finanzielle Einlage von der Daimler AG. Heute ermöglicht die Stiftung den laufenden Betrieb des Deutschen Feuerwehr-Museums – dazu zählen auch Sonderausstellungen. Dafür bin ich sehr dankbar! (Gespräch/Foto: sda)

Umsetzung der Musterrichtlinie für Unterstützungsleistungen

»Es gibt auch hier noch eine große Vielfalt – aber der Weg hin zu verbesserten Entschädigungsleistungen für Feuerwehrangehörige ist fast überall eingeschlagen worden«, resümierte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger im Rahmen der jüngsten Sitzung des DFV-Präsidialrates in Bad Salzschlirf (Hessen). Die Umsetzung der »Musterrichtlinie für Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit dem Dienst in Feuerwehren« der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) ist länderabhängig unterschiedlich, wie die Verbandsspitzen berichteten. Ziel ist die Einrichtung von separaten Entschädigungsfonds auf Länderebene, die bei Gesundheitsschäden eintreten sollen, wenn keine Entschädigungsansprüche nach dem Siebten Buch des Sozialgesetzbuches bestehen.

Über die neue Werbekampagne »Mach Dein Kind stolz« des Landesfeuerwehrverband Bayern berichtete der Verbandsvorsitzende Alfons Weinzierl. »Ziel ist es, die 300 000 Mitglieder langfristig zu halten. Wenn wir nichts tun würden, hätten wir im

Jahr 2030 rund 15 Prozent weniger Feuerwehrangehörige!« Die Kampagne zielt auf Quereinsteiger mit Kindern. Mehr Informationen: www.mach-dein-kind-stolz.de.

Siegfried Bossack, Vorsitzender des DFV-Arbeitskreises Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte, blickte in die Zukunft des Deutschen Feuerwehr-Museums. »Das Leitmuseum der deutschen Feuerwehren soll keine lückenlose Darstellung präsentieren, sondern Meilensteine der Feuerwehrgeschichte darstellen!«, appellierte er. Sonderausstellungen

gen fänden hier genauso ihren Platz wie Seminare und Veranstaltungen mit überregionaler Wirkung. Mehr Informationen unter www.dfm-fulda.de im Internet.

Spielerisch, spannend und mit viel Spaß Feuerwehr erfahren – das ist das Ziel der »Feuerwehr Erlebniswelt Bayern«. Frank Habermaier (Augsburg) stellte dem Präsidialrat die Idee vor, mit der Kindern, Jugendlichen und interessierten Erwachsenen die facettenreiche Tätigkeit der Feuerwehr nähergebracht werden soll. Mehr Informationen: www.feuerwehrlernwelt.de. (sda)

Der Präsidialrat des Deutschen Feuerwehrverbandes sprach auch über die EU-Arbeitszeitrichtlinie, den Feuerwehr-Führerschein und die INTERSCHUTZ 2015.

(Foto: S. Jacobs)



Erfolgreicher Erfahrungsaustausch in Lübeck

Das Forum Brandschutzerziehung und -aufklärung 2014 des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) und der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb) war inhaltlich geprägt von der Vielfalt der Themen und Zielgruppen: Kinder und Jugendliche, Menschen im Berufsleben, aber auch Menschen mit Einschränkungen standen im Mittelpunkt des Forums. »Deren Bedürfnisse und besonderen Belange müssen Triebfeder unseres Wirkens und Handelns in puncto Brandverhütung sein!«, appellierte DFV-Vizepräsident Hermann Schreck. »Die Teilnehmer des Forums haben diese Herausforderung angenommen und die Vielfältigkeit im Bereich der Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung zum regen Informationsaustausch genutzt«, zog er ein überaus positives Resümee.

Das bundesweit größte Treffen der Brandschutzerzieher bot ein breites Spektrum an Expertenwissen. Besonders die Praxisnähe der Referierenden sowie die mögliche Umsetzbarkeit des Erlernten wurden in den Rückmeldungen gelobt. Einige Auszüge der Workshops:

- »Fokussieren Sie Bilder oder Zeichenvorlagen auf das Wesentliche, um einen Informationsüberschuss zu verhindern«, riet Thomas Schickling in seinem Leitfaden zur praktischen Umsetzung von Brandschutzerziehung an integrativen Schulen.
- Aus der Sicht eines Seniors gab Peter Hilfinger Tipps zur Didaktik und Methodik, wenn ältere Menschen die Zielgruppe



Frieder Kircher, Vorsitzender des Gemeinsamen Ausschusses von DFV und vfdb, eröffnete die gut besuchte Fortbildungsveranstaltung.

eines Vortrags zu Brandschutz und Gefahrenabwehr sind – etwa mit Beispielen aus dem häuslichen Umfeld von Senioren.

- Wie man ein Kamishibai (japanisches Papiertheater) für Erzählgeschichten in der Brandschutzerziehung nutzen kann, erläuterte Jürgen Gastel.
- Kay Ehlers stellte ein Konzept zum Experimentalunterricht in der siebten Klasse vor – mit Experimenten wie »Gummibärchen in die Hölle schicken« lässt sich hier die Aufmerksamkeit der Jugendlichen binden.
- »Zu einem Rauchhaus gehört auch eine passende Geschichte – komplett mit Möbeln, Figuren und Rauchmeldern!«, empfahl Karlheinz Ladwig für Projekte in Vorschule und Hort.
- Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stellen für die Feuerwehren im Einsatz eine »Kundengruppe« mit beson-

deren Ansprüchen hinsichtlich ihrer Sprache und ihrer Kultur dar«, erläuterte Peter Krämer, der ein Feuerwehr-Einsatzwörterbuch vorstellte.

- Welche Fettnäpfchen es bei der bilingualen Brandschutzaufklärung in türkischen Vereinen und Moscheen zu vermeiden gibt, stellten Vildan Derya und Hans-Dieter Die vor.

Die verschiedenen Präsentationen der Workshops stehen im Internet unter www.brandschutzaufklaerung.de zur Verfügung. »Herzlichen Dank an Feuerwehr und Stadtfeuerwehrverband Lübeck sowie die Bundespolizeiakademie für die kompetente Unterstützung vor Ort!«, so der DFV-Vizepräsident Hermann Schreck.

Das nächste Forum Brandschutzerziehung und -aufklärung von DFV und vfdb findet am 6. und 7. November 2015 in Frankfurt (Main) statt. (sda)



links: Zu den ausgestellten Beispielen zählte das Infomobil der Berliner Feuerwehr. rechts: Herbert Christ stellte ein Gefahrenhaus vor, das auf kanadischem Vorbild basiert. (Fotos: C.-M. Pix)